Beobachtungen am Text

Das ist die Situation: Israel ist nach Ägypten geflohen und dort zur Zwangsarbeit verpflichtet. Mose, Israels zukünftiger Retter, wird geboren, gerettet, fängt Streit an und entzieht sich der Strafe durch Flucht in das Land Midian. Dort gründet er eine Familie, seinen Sohn nennt er Gerschom, denn »ich bin ein Fremding geworden im fremden Land« (Ex 2,22).

Israel währenddessen stöhnt noch immer unter der Zwangsarbeit, doch Gott hört und sieht sein Leiden (2,23-25). Und nun beginnt der zu predigende Abschnitt. An dessen Ende und nach einigem Zögern und Zagen wird Mose nach Ägypten zurückkehren (Ex 4,20) und das versklavte Volk aus der Gefangenschaft herausführen. Die Geschichte vom Auszug wird in den Synagogen am Schabbat nach unserem Predigtsonntag. gelesen werden (Ex 13,17-17,16). Als Gelenkstück zwischen Sklaverei und Befreiung steht unser Predigttext; die ganze Szene umfasst Ex 3,1-4,17. Zur Predigt vorgesehen ist 3,1-14 oder in kürzerer Version 3, 1-1O, also ohne die Offenbarung des Gottesnamens. Da ich meinen Schwerpunkt auf die Fluchtgeschichten legen möchte, beschranke ich mich auf die kürzere Form. Ich gehe nun durch den Text, wie ich ihn lese.

V 1: Als Flüchtling ist Mose nach Midian gekommen und hat dort, im fremden Land, Aufnahme gefunden. Er wird Schwiegersohn des Priesters Jitro und treibt als Lohnknecht dessen Herden durch die Steppe Midians. Das ist kein idyllisches Geschäft. Der gute Hirte, der das verirrte Lämmchen auf der Schulter heimträgt, hat unsere inneren Bilder dieses Berufsstandes geprägt. Dessen Wirklichkeit war jedoch zu allen Zeiten rau und unwirtlich. Vor den Verfolgungen des Pharaos ist Mose geflohen und hat in Midian doch keine Bleibe gefunden. Sein Leben bleibt ein Leben auf Wanderschaft, unstet und flüchtig. Seine Herden treibt er » über die Steppe hinaus«, dorthin, wo kein Weg mehr weiter führt.

VV 2f: Doch gerade dort widerfährt ihm die Gottesbegegnung. Er ist daraf nicht vorbereitet. Nichts zeichnet ihn aus. Er ist jähzornig (Ex 2,12; 32,19), wenig redegewandt (Ex 4,10), ein Zauderer und Zögerer. Doch genau ihm begegnet Gott in einer Vision: Ein Dornbusch brennt ohne zu verbrennen. Viele Versuche sind unternommen worden, dieses Bild zu deuten. Die jüdischen Deutungen lassen sich (Leibowitz) in zwei Typen unterteilen: Die einen beziehen den Dornbusch auf Ägypten, das Sklavenhaus; die anderen erkennen in dem Bild Gottes Zuwendung und - im besten Sinne - Herablassung wieder. Gott, der sich in der denkbar unangenehmsten Situation, in einem Dornbusch wiederfinden lässt. Raschi hat diese Deutung auf den kürzesten Nenner gebracht, indem er auf Psalm 91,15 verweist: »Ich bin mit ihm in der Not.« (Raschis Pentateuchkommentar, 144) Gott beugt sich zu den Notleidenden herab und ist bei ihnen. Er hört und sieht sie. Wenn ich auf die Verse schaue, die unserem Predigttext vorausgehen (2,23-25), kann ich mich dem Charme dieser Deutung nicht entziehen!

VV 4f: Das Bild des brennenden Dornbuschs weicht dem Gottesgespräch. Doch ist der Ort des Geschehens nicht belanglos. Hier kann man etwas von der »Ortsbestimmtheit der Gotteserkenntnis« (Marquardt) lernen. Im Angesicht des brennenden Dornbuschs spricht Gott mit Mose. Hier, wo Gott bei seinen Menschen ist in ihrer Not, hier lässt er sich hören. Mose soll dieser »Herablassung« entsprechen, indem er sich seiner Schuhe entledigt: eine Geste der Ehrerbietung und der Erkenntnis, dass man an diesem Ort Gott begegnet,…

V 6: ... und zwar dem Gott Israels, dem Gott der Väter und Mütter, der mit Abraham in die Fremde gegangen ist (Gen 12,1-3), der den Fremdling Isaak gesegnet hat (Gen 26,3), der Jakob auf seiner Flucht einen Ort gegeben hat, wo er seinen Kopf hinlegen konnte (Gen 28,10-15). Gott identifiziert sich damit als der Mitgehende, der Mitwandernde, der Mitfliehende , der Gott in Solidarität zu seinem Volk Israel.

VV 7f: Und das gilt auch jetzt. Der Gott, der mit Mose spricht, ist der Gott, der die Not seines Volks gesehen und sein Geschrei gehört hat. Und der schon begonnen hat zu handeln. Sein Erscheinen im Dornbusch ist gewissermaßen der Prolog für die Rettung Israels »aus der Ägypter Hand«. Er wird seinem Volk einen Lebensort anweisen, »ein gutes und weites Land« (vgl. Ps 31,9), auch wenn dieses in der Fremde liegt und dort schon allerlei andere Völker wohnen.

VV 9f: Und zur Vergewisserung wird es noch einmal betont: Weil er das Elend gesehen und das Geschrei gehört hat, schickt Gott Mose auf den Weg, um die Flucht seines Volkes zu organisieren. Der Motor der Geschichte ist Gott, der sich seines Volkes erinnert und zu seiner Rettung aufgebrochen ist.

Text aus: *Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe III, Ex 3,1-10, herausgegeben von Studium in Israel e.V., Tübingen, S. 92f.*

Alle Textauszüge der Predigtmeditationen auf dieser Webseite mit freundlicher Genehmigung der Herausgeberin Marion Gardei (Studium in Israel) und Wolfram Burckhardt (Kulturverlag Kadmos)